

Hochfest der Gottesmutter Maria

Neujahr / Weltfriedenstag

1. Jänner 2017

Dom zu St. Jakob

„So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen und ich werde sie segnen.“ (Num 6,27) Am Beginn des neuen Jahres steht ein Wort des Segens, ein Wort des Wohlwollens, ein Wort des Trostes. Der Name Gottes liegt wie ein schützendes Zelt über dem Volk Israel. Er behütet die Menschen, er birgt sie, er bewahrt sie im Guten, er segnet sie. Über dem neuen Jahr steht ein Wort des Segens. Und dieser Segen liegt im Namen Gottes. „Sie sollen meinen Namen auf die Israeliten legen...“.

Der achte Tag von Weihnachten, der heutige Tag also, ist der Tag der Namensgebung Jesu. „Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, noch ehe das Kind im Schoß seiner Mutter empfangen wurde.“ (Lk 2,21) Der Name des Kindes, Jesus, steht als Segenszeichen über der Welt und über jedem einzelnen Menschen.

Jesus – das bedeutet: Gott rettet. Immanuel – das bedeutet: Gott ist mit uns. Es ist wahrlich ein Segen, wenn wir an diese Namen glauben dürfen. Denn dann glauben wir, dass unser Leben und auch jedes Jahr von neuem unter einem guten Stern stehen, dass sie von Gottes rettendem Handeln umfassen sind und dass wir nie allein sind. Gottes Segen ist wie ein schützendes Zelt über uns. Weil Gott rettet. Weil Gott der „Ich bin da“ ist.

Es gibt für mich noch einen anderen, ganz wunderbaren Namen Gottes, der dem Kind von Betlehem zugesprochen wird: „Und er wird der Friede sein.“ Der Prophet Micha nimmt diesen Namen in den Mund: „Aber du, Betlehem-Efrata, so klein unter den Gauen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll. ... Er wird auftreten und ihr Hirt sein in der Kraft des Herrn, im hohen Namen Jahwes, seines Gottes. Sie werden in Sicherheit leben; denn nun reicht seine Macht bis an die Grenzen der Erde. Und er wird der Friede sein.“ (Mi 5,1.3-4)

Der Name Gottes, der als Segen über dem kommenden Jahr liegen soll, heißt „Friede“. Nach einem Jahr, das so sehr mit Terror, Gewalt, Unfrieden, Krieg, Streit, Hass und allem, was den Frieden kaputt macht, verbunden war, nach einem Jahr, das uns so sehr verängstigt hat, sehnen wir uns noch mehr als sonst nach Frieden. Der Friede ist ganz und gar nicht selbstverständlich. Er ist ein Geschenk, ein Segen. Der erste Jänner ist der Weltfriedenstag: Und damit ist der heutige Tag geradezu ein Auftrag, um diesen Frieden zu bitten.

Frère Roger, der Gründer der Brudergemeinschaft von Taizé, fragt in seinem letzten unvollendeten Brief: „Was ist das für ein Frieden, den Gott schenkt?“ Es ist zunächst ein innerer Frieden, ein Frieden des Herzens. Dieser innere Friede erlaubt es, einen hoffnungsvollen Blick auf die Welt zu richten, auch wenn Gewalt und Konflikt die Welt zu zerreißen und kaputt zu machen drohen.

Papst Franziskus hat in Assisi gesagt: „Wir tragen in uns die Erwartungen und Ängste vieler Völker und Menschen und legen sie Gott zu Füßen. Wir haben Durst nach Frieden, wir haben das Verlangen, den Frieden zu bezeugen, vor allem aber müssen wir um den Frieden beten, denn der Friede ist ein Geschenk Gottes und unsere Aufgabe ist es, um ihn zu bitten, ihn zu empfangen und ihn jeden Tag mit seiner Hilfe aufzubauen.“

Und in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag schreibt er: „Auch Jesus lebte in Zeiten der Gewalt. Er lehrte, dass das eigentliche Schlachtfeld, auf dem Gewalt und Frieden einander begegnen, das menschliche Herz ist: ‚Von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken‘ (Mk 7,21). ... Wer die Frohe Botschaft Jesu annimmt, weiß daher die Gewalt, die er in sich trägt, zu erkennen und lässt sich von der Barmherzigkeit Gottes heilen. So wird er selbst ein Werkzeug der Versöhnung, entsprechend dem Aufruf des heiligen Franz von Assisi: ‚Wenn ihr mit dem Mund den Frieden verkündet, so versichert euch, ob ihr ihn auch, ja noch mehr, in eurem Herzen habt!‘“

„Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Worte. Achte auf Deine Worte, denn sie werden Handlungen. Achte auf Deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten. Achte auf Deine Gewohnheiten, denn sie werden Dein Charakter. Achte auf Deinen Charakter, denn er wird Dein Schicksal.“ So sagt es der jüdische Talmud.

Und weiter schreibt der Papst: „Wenn die Wurzel, der die Gewalt entspringt, das Herz der Menschen ist, dann ist es ganz wesentlich, den Weg der Gewaltfreiheit an erster Stelle innerhalb der Familie zu gehen. ... Die Familie ist der unerlässliche Schmelztiegel, durch den Eheleute, Eltern und Kinder, Brüder und Schwestern lernen, sich zu verständigen und uneigennützig füreinander zu sorgen; hier müssen Spannungen und sogar Konflikte kraftvoll, aber durch Dialog, Achtung, Suche nach dem Wohl des anderen, Barmherzigkeit und Vergebung überwunden werden. Aus dem Innern der Familie springt die Freude der Liebe auf die Welt über und strahlt in die ganze Gesellschaft aus.“

Der heutige Weltfriedenstag fordert uns zum Gebet für den Frieden und zum ernsthaften Bemühen um den Frieden auf. Die Wurzel des Friedens liegt im Herzen, und die erste

Schule für den Frieden liegt in der Familie. Der Friede möge wachsen und sich wie ein Segenszelt über uns ausbreiten.

Zu Weihnachten habe ich einen sehr bewegenden Text von Dorothee Sölle geschenkt bekommen. Er trägt den Titel „Klavier üben“. Er macht deutlich, wie schwierig die Übung des Friedens ist.

meine kleine tochter spielt eine tonleiter
und geht immer einen schritt zurück
eh sie zwei vorwärts macht
sehr lange versucht sie das

meine kleine tochter spielt eine tonleiter
und ich höre zu
es sind nicht die klaviertöne
es ist nicht die mechanik
es ist nicht der fortschritt
es ist die geduld

das langsame unbeirrbare wachsen
aber wie lange üben wir schon
spielen immer wieder
die tonleiter f-r-i-e-d-e-n

spiel noch einmal kleine tochter
du tröstest mich

Jakob Bürgler